



Bisher habe ich immer meinen Überlegungen eine bescheidene Einleitung vorangestellt: „Dabei möchte ich nicht falsch verstanden werden, meine Vorschläge sind immer nur als Denkanstöße außerhalb der Reihe gedacht.... Aber meine Aufgabe ist es nicht, ausgetretenen Pfaden zu folgen, sondern hin und wieder kräftig gegen den Strom zu schwimmen, auch wenn die Aussicht auf einen Erfolg in der Regel realistischer Weise gering eingeschätzt werden muss.“

Davon möchte ich diesmal zumindest in zwei Punkten abweichen und unmissverständlich für meine Vorschläge plädieren:

1. Bis heute hat die Stadtplanung (von Lüpke, Cunitz) hinsichtlich des Loches an der Hauptwache nichts Sinnvolles hervorgebracht. Nicht zuletzt, weil eine einfache, phantasielose Deckelung hinsichtlich der Lüftung und Fluchtwege problematisch und teuer sein wird. Warum nimmt man jetzt nicht endlich meinen Vorschlag „Überdachung des Loches mit einer transparenten Pyramide aus Glas oder einem anderen Leichtbaustoff analog der Eingangspyramide vor dem Louvre“, meinetwegen um auch den letzten Skeptiker zu überzeugen mit einer Realsimulation der Pyramide, d.h. mit einem mit durchsichtigen Planen bedeckten Gerüst, als Vorlauf. So etwas hat sich ja bei der Visualisierung des Neubaus des Berliner Schlosses und der kürzlich erfolgten Errichtung des ASRM-Zukunftspavillons zwischen Roßmarkt und Goetheplatz hervorragend bewährt. Die Kosten dafür sind absehbar und werden wahrscheinlich sogar geringer ausfallen als die der beiden zuvor genannten Beispiele.

2. Und mein Vorschlag die Konstablerwache in einen arkadengesäumten Platz ähnlich der Plaza Mayor in Salamanca umzuwandeln bedeutet nicht, dass dann morgen der Wochenmarkt verschwinden muss. Nein, im Gegenteil es wird im besten Fall 10 wahrscheinlich aber mindestens 15 Jahre dauern, bis die hässliche nördliche und südliche Randbebauung der Konstablerwache durch entsprechende Neubauten ersetzt worden ist, bevor das Podest um (nur) zwei Stufen tiefer gelegt werden wird und die übrige Platzfläche um zwei Stufen erhöht ist. Und wichtig: Man sollte die Diskussion um die städtebauliche Umgestaltung der Konstablerwache nicht am falschen Ende beginnen, denn der Umbau/die Anpassung der Untergeschosse des Bienenkorbhauses ist erst der Schlussstein in diesem Prozess, lange genug Zeit, ca. 20 Jahre, für den Besitzer Nutzen (Geschossflächen-Gewinne durch das Vorziehen der Untergeschosse bis auf die Straßenflucht Fahrgasse/Gr. Friedberger Straße) und Kosten gegeneinander abzuwägen, sofern das Bienenkorbhaus nicht bis dahin längst von einem anderen Investor übernommen worden ist. Letztlich ist daher zur Zeit nichts anderes zu tun als einen Bebauungsplan und eine Gestaltungssatzung für die Konstablerwache zu erstellen.

Wenn Sie sich schließlich auch noch meine Ausführungen zum Weltkulturenmuseum, dem Park und Ride Parkplatz bzw. Neubaugebiet Heerstraße/Steinbach sowie zur Schwedler Fußgängerbrücke ansehen würden, wäre ich erfreut.

Mit freundlichen Grüßen

Wolf-R. Ruppert, November 2016

## Transparente Deckelung der Hauptwache



**Kurzfassung:** Schließen des hässlichen Loches an der Hauptwache in Frankfurt am Main durch eine transparente Deckelung, die noch soviel Licht und Luft in die B-Ebene lässt wie möglich.

Mein Vorschlag: Durch eine Glaspypyramide analog zur Eingangspyramide vor dem Louvre in Paris.

Statt Glas könnte auch ein ähnlich transparenter, möglicherweise leichter Stoff zum Einsatz kommen.

### **Ausführliche Beschreibung des Vorschlags**

Seitdem ich im Oktober 1976 in einer Kirche per Overhead-Projektor für die Aktionsgemeinschaft Westend die von mir konzipierten Radwege in der Bockenheimer Landstraße vorgestellt habe, um die dortigen Alleebäume, die sonst einem 4-spurigen Ausbau der Straße zum Opfer gefallen wären, zu retten, habe ich immer wieder versucht Ideen/Impulse für die Frankfurter Verkehrs- und Stadtplanung, meist durch Schreiben an die Stadtverordneten, ins Gespräch zu bringen.

Ich habe diese Vorschläge zwar teilweise nochmals vorgelegt, z.B. auf meiner Webseite frankfurt-vor.de, aber nicht mit letzter Konsequenz verfolgt, da ich a) nicht unbedingt immer Recht haben und behalten will und b) durchaus anerkenne,

dass andere Probleme in Frankfurt im Vordergrund standen und stehen und zum Teil auch sehr gut gelöst wurden, wie z.B. die Neugestaltung der Zeil und die Transformation des Schlachthofgeländes in ein Main-nahes, zentrales Wohngebiet und anderes mehr.

Der Fall Hauptwache brennt mir jedoch auf den Nägeln. Hier fürchte ich, dass eine echte Chance verpasst wird, eine überzeugende Lösung für das Schließen des hässlichen Loches zu erarbeiten und dass man sich irgendwann aus Kostengründen, oder weil die Zeit weggelaufen ist, mit einem Deckel drauf, Pflaster drauf, Denkmal drauf begnügt anstatt eine – von mir schon lange angemahnte – Lösung mit einer transparenten Deckelung zu suchen, die trotz der Überbauung noch immer soviel Licht und Luft in die B-Ebene bringt wie möglich.

Ich habe mich daher entschlossen meine Vorstellungen zum Umbau der Hauptwache zu konkretisieren, und schlage daher vor, über dem Loch in der Hauptwache eine Pyramide aus Glas oder einem ebenso transparenten, ggf. leichteren Material, zu errichten, ähnlich – aber etwas kleiner – wie die Eingangs-Pyramide vor dem Louvre in Paris. Einen Plagiatsvorwurf scheue ich dabei nicht, denn erstens muss es sowieso erlaubt sein Gutes an anderer Stelle nochmals zu bauen und zweitens gehört die Pyramidenform ja schon seit Jahrtausenden zur Weltbaugeschichte.

Die meisten Menschen, so auch ich, können sich auch heute noch – trotz allem computer-aided Design – am besten eine Vorstellung über ein geplantes Bauprojekt dann machen, wenn es Ihnen durch ein detailliertes, angemessenes großes Architektur-Modell vor Augen geführt wird. Ich hoffe daher immer noch, dass sich ein einzelner Sponsor oder eine Gruppe von Frankfurter Bürgern, denen das Stadtbild am Herzen liegt, bereit erklären ein solches Architekturmodell zu sponsern, dessen Kosten ich auf 10.000 € schätze.

Um Ihnen vor Augen zu führen, wie ein solches Architektur-Modell aussehen könnte, habe ich einen kleinen Prototypen eines solchen Modells als provisorisches Volumenmodell, siehe die Abbildung zu Beginn der Projektbeschreibung, erstellt. So etwas kann natürlich in keiner Weise ein echtes Architektur-Modell ersetzen, weder vom Maßstab her (prov. Volumenmodell ca. 1:130, zukünftiges Modell wahrscheinlich 1:75) noch vom Detaillierungsgrad her. Denn das geplante Modell muss natürlich nicht nur die Platzoberfläche darstellen, sondern auch in die Tiefe bis zum Eingang in die B-Ebene gehen und die Randbebauung zumindest soweit nachzeichnen, dass die Proportionen des Lösungsvorschlages auch inklusive seiner direkten Umgebung nachvollziehbar sind.

Eine Bitte zum Schluss: Falls Sie Inhaber von Geschäften, Unternehmen und Hauseigentümern in direkter Nähe zur Hauptwache kennen, sprechen Sie diese bitte an, ob Sie nicht eine solche Initiative unterstützen könnten. Dabei bin ich nicht völlig darauf fixiert, dass die transparente Deckelung unbedingt mit der Pyramide erfolgen muss. Es sollte aber eine Form gewählt werden, die ähnlich ruhig und selbstbewusst daher kommt und nicht allzusehr auf modische, bald überholte Effekte setzt und natürlich das Hauptwachengebäude nicht in den Hintergrund rückt, sich aber auch gleichberechtigt daneben behauptet.

Im Detail: Mit dem Wegfall der Treppe in Richtung Biebergasse und der transparenten Deckelung des Loches und der Nivellierung der Maredo-Terrasse ist es nicht getan. Darüberhinaus muss die Treppenanlage in Richtung Steinweg, die deutlich überdimensioniert ist, zurückgebaut werden.

Prinzipiell ist die heutige Treppenanlage in Richtung Steinweg sehr fußgängerfreundlich konzipiert worden, nach jeweils 4 Stufen kommt immer ein 3,5 bis 4,0 m langer Absatz zur Erholung, ehe die nächsten vier Stufen folgen. Kein schlechtes Konzept, das grundsätzlich beibehalten werden sollte – und auf keinen Fall durch steilere oder Roll-Treppen (die zudem im Unterhalt teuer sind) ersetzt werden sollte. Aber kleine Eingriffe sind angebracht, vor allem da sie trotz ihres geringen Umfanges beträchtliche Gewinne an Platzfläche versprechen:

So kann man zum einen die Treppe schon direkt neben dem heutigen Eingang zum Kindermuseum, d.h. 5 bis 6 m eher, beginnen lassen und dabei die sehr flachen Stufen von heute 14 cm auf 15 cm erhöhen, sodass die Treppe erheblich früher das Platzniveau erreicht und somit die Platzfläche zwischen dem Hauptwachengebäude und der nivellierten Maredoterrasse deutlich vergrößert wird.

Und zum anderen kann die Treppe auch weniger breit ausgelegt werden. Zur Zeit ist sie ca. 10 m breit, 6 m erscheinen mir ausreichend. Damit würde die Maredoterrasse, die schon um die Treppenfläche zur Biebergasse erweitert wird, nochmals vergrößert. Schon allein die drei Maßnahmen – Absenkung der Maredoterrasse auf das allgemeine Platzniveau, Schließen der Treppe zur Biebergasse, Verkürzung und Verschmälerung der Treppenanlage zum Steinweg bringen einen nicht unerheblichen Gewinn für das Stadtbild, ohne Licht und Luft für die B-Ebene abzuschneiden. Meiner Meinung nach schon eine Verbesserung um mindestens 50 %. Die Pyramide oder eine andere, vergleichsweise ästhetisch und funktional befriedigende, transparente Abdeckung des verbleibenden Loches wäre dann nur noch das Tüpfelchen auf dem i.

## Konstablerwache-Arkaden



**Kurzfassung:** Immer wieder wird in Frankfurt die Beseitigung des Podestes an der Konstablerwache diskutiert. Ein bloßes Beseitigen bringt aber gar nichts. Man sollte daher eine große Lösung anstreben, dadurch dass man einen Umbau der Randbebauung zu einem Arkaden-gesäumten Platz initiiert, wobei die Anreiner dadurch zum Mitmachen motiviert werden könnten, dass die Arkaden vor den heutigen Fassaden ständen und so zusätzliche Geschossfläche entsteht. Es würde ein Platz ähnlich der Plaza Mayor in Salamanca entstehen.

### Ausführliche Beschreibung des Vorschlags

Gottseidank kein Geld: Manchmal ist es ein Glücksfall, wenn kein Geld vorhanden ist und dadurch unsinnige oder schlecht geplante Projekte so lange nicht realisiert werden können, bis bessere Lösungen auf den Weg gebracht sind. In Frankfurt sind solche Projekte u.a. das Einbuddeln des Museums für Weltkulturen in den Metzler-Park am Sachsenhäuser Ufer und das Beseitigen des Podestes auf der Konstabler Wache.

Bei ersterem zeichnet es sich ab, dass es sinnvollerweise auf dem ehemaligen Bockenheimer Universitätsgelände in direkter Nachbarschaft zum Senckenbergmuseum realisiert werden könnte, beim zweiten habe ich den folgenden Vorschlag zu machen. Die Idee: Grundgedanke ist dabei, dass ein bloßes Beseitigen des Podestes gar nichts bringt außer einer optischen Vergrößerung der Gesamtfläche, die dann – noch weniger strukturiert als heute – endgültig trostlos aussehen wird oder dann mit irgendetwas möbliert werden muss. Und solche Stadtmöblierungen sind selten geschmackvoll, wirken oft nur gewollt und gehen daher meist ins Auge. Sehr viel sinnvoller ist es meines Erachtens die durch den Geldmangel gewonnene Zeit für eine große Lösung zu nutzen. Diese könnte, wie ich es sehe, darin bestehen, dass man für die Konstablerwache einen Bebauungsplan und/oder eine Gestaltungssatzung erarbeiten sollte, und zwar für einen mit Arkaden gesäumten Platz, mit dem Ziel, dass jeglicher Neubau genau diese Vorgaben erfüllen muss, sodass am Ende ein einheitliches, geschlossen Arkaden-gesäumtes Bild des Platzes entsteht. Dabei könnte man, um einen Anreiz für den Umbau zu bieten und ihn zu beschleunigen, bei der Randbebauung eine größere Geschoßflächenzahl zulassen, z.B. dadurch, dass man die Arkaden vor den heutigen Fassaden der Randbebauung (in 6 bis 7 m Abstand) anordnet und somit auch mehr Fläche für die darüber liegenden Geschosse anbieten kann.

Das Vorbild: Zuletzt hatte ich geschrieben, dass ich gerne bereit wäre hierzu von einem Italienbesuch ein paar Platzgrund- und Arkadenaufrisse mitzubringen. Für eine solche Reise hatte ich bisher leider keine Zeit. Ein Besuch in der gut sortierten Bibliothek des Architekturmuseums in der Hedderichstraße am Südbahnhof ließ aber schon vorab Bedenken aufkommen, ob unter den schönen italienischen Piazzas ein geeignetes Vorbild zu finden sei. Dann erinnerte ich mich aber an einen Besuch in der spanischen Universitätsstadt Salamanca und dessen beeindruckenden Plaza Mayor. Die Platzdimensionen sind vergleichbar: Plaza Mayor 80 x 75 m; Konstablerwache 110 x 80 m. Randbebauung: Plaza Mayor Arkadengeschoß + drei Obergeschosse + Dachstuhl; Konstablerwache Erdgeschoss mit Geschäften + vier bis sechs Obergeschosse mit Büros.

Das war es was ich gesucht hatte um Zweiflern sagen zu können, wenn ihr mir nicht glaubt, fahrt nach Salamanca und verweilt ein paar Augenblicke auf einem der schönsten Stadtplätze Spaniens, wenn nicht gar Europas; so etwas könnten wir hier in Frankfurt auch haben, wenn wir uns trauen würden.

Visualisierung durch ein Architektur-Modell: Natürlich bin ich nicht so naiv, dass ich glauben würde, man könnte hier in Frankfurt einen barocken Platz dieser Größenordnung wieder erstehen lassen. Die neue Arkaden-gesäumte Konstablerwache wird natürlich Fassaden heutiger Zeit aufweisen müssen. In diesem Zusammenhang wäre es sehr schön, den Bezug zu den schönen Plätzen der Vergangenheit auch zu visualisieren um Bürger, Geschäftsleute, Hausbesitzer und Stadtverordnete motivieren zu können ein solches Projekt in Angriff zu nehmen. Vielleicht findet sich für die Realisierung eines solchen Modells doch noch ein Sponsor oder eine kleine Gruppe von Frankfurter Bürgern, denen das Stadtbild Frankfurts am Herzen liegt. Am besten wäre sogar der Bau zweier Modelle, einmal dem für den neuen Platz an der Konstablerwache und zum anderen ein vielleicht vereinfachtes, aber genauso großes Modell (beide wahrscheinlich im Maßstab 1:150) der Plaza Mayor. Die Kosten für beide Modelle schätze ich auf etwa 20.000 €, vielleicht bei Zusammenarbeit mit Studenten einer technischen Hochschule auch etwas weniger (eine Exkursion nach Salamanca für die Studenten sollte dabei aber in jedem Falle mit drin sein!). Wünschenswert wäre dabei auch ein Ausschnitt aus der zukünftigen Fassade im Maßstab 1:10, mit einer modernen Interpretation der Brüstungsgitter der Plaza Mayor, womit ein Mindestmaß von Fassadenstruktur und -ästhetik definiert werden soll, hinter das niemand mehr bei der Realisierung zurück kann. Denn wenn am Ende, die neue Randbebauung der Konstablerwache genauso phantasielos, unstrukturiert und provinziell gestaltet wird wie die an der Südseite der Europa-Allee im Europaviertel, dann war alles umsonst, sodass ich dann gezwungen wäre – sofern ich dann noch lebe – mich vom Bienenkorbhaus in die Tiefe zu stürzen.

Ein wichtiges Detail: Mein Lösungsvorschlag beinhaltet darüberhinaus eine Chance für den Erhalt der Bäume auf der Konstablerwache bei einer Neugestaltung, denn ein Neubau der Randbebauung könnte auch mit einem Höherlegen des gesamten Platzes und damit der Laden- und Hauseingänge um 35 cm verbunden werden. Damit würden zwei Stufen des vierstufigen Podestes per se verschwinden. Man müsste nur die übrigen zwei Stufen noch abtragen. Wenn man dann um jeden Baum eine ebenfalls 35 cm hohe Baumscheibe belässt, z.B. durch eine den Baum umgebende, kreisrunde oder quadratische Parkbank, könnten die Bäume, sofern ihr Wurzelwerk es zulässt und ihre Bewässerung weiter möglich bleibt, bestehen bleiben. Es verbleiben sogar noch 10 cm um die Baumumfriedung mit einer Sitzfläche aus Holz bis zu einer Sitzhöhe von 45 cm zu versehen.

## **Flughafenausbau Frankfurt am Main**

Wenn man sich ohne Amt, Mandat oder eine Bürgerinitiative im Rücken, nur gestützt auf Fachwissen und Erfahrung engagiert, ist man heutzutage nahezu verloren. Umso erfreuter bin ich darüber, dass nicht zuletzt mein jahrelanges, unermüdeliches Plädoyer im Arbeitskreis Antilärmpakt/Optimierung des Regionalen Dialogforums wenigstens dazu geführt hat, dass man dort mein Prinzip „Erst Rechnen (genauer gesagt Simulieren) und dann Streiten“ schließlich doch noch erhört hat. So wurden in den letzten drei Jahren des Dialogforums dementsprechende Untersuchungsaufträge u.a. bezüglich verschiedener Landeverfahren (CDA und unterschiedliche Anflugwinkel) an das Landesamt für Umweltschutz und Geologie in Wiesbaden-Biebrich vergeben.

Ein weiterer Erfolg – neben dem nachdrücklichen Eintreten für ein Nachtflugverbot – ist es auch, dass jetzt zumindest für die neue Nordwestlandebahn von vornherein ein Anflugwinkel von 3,2° anstatt von heute 3,0° eingeführt wurde. Aus meiner Sicht nur ein erster Schritt, der bald auch auf die alten Landebahnen ausgedehnt werden sollte und aller Wahrscheinlichkeit nach möglichst auch noch zu einem Anflugwinkel von 3,5° führen wird (u.U. wieder mit einer Vorlaufphase auf der Nordwestlandebahn).

Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, dass ein steilerer Landeanflug gerade für die südlichen Stadtteile von Frankfurt, die jetzt beinahe direkt in der Einflugschneise der neuen Nordwestlandebahn liegen, von elementarer Bedeutung ist.

Zu bedauern ist es jedoch, dass ich mich mit meinem Brief vom 12. Mai 2007 (ganz schön früh oder ganz schön lange her, wie man's sieht) an Prof. Wörner mit meinem Vorschlag, die Nordwest-Landebahn auf 100.000 Landungen pro

Jahr zu beschränken, zwischen alle Stühle gesetzt habe, da die einen nachwievor die Schließung der neuen Landbahn fordern während die anderen jegliche Obergrenze – nach dem Baubeginn für den neuen Terminal 3 noch mehr als zuvor – wie der Teufel das Weihwasser fürchten. (Der Wortlaut meines damaligen Briefes ist unter dem Punkt „Sonstiges, Briefe und Emails“ wiedergegeben).

## **Weltkulturen Museum – Ein erneuter Versuch**

Eigentlich bin ich ein Anhänger davon, das Weltkulturen Museum auf dem Campusgelände in Bockenheim in der Nachbarschaft des Senckenbergmuseums zu bauen. Ich war mir dabei aber nicht im Klaren darüber, dass das erweiterte Senckenbergmuseum neben der Alten Physik nicht nur Teile des ehemaligen Uni-Hauptgebäudes in Anspruch nehmen wird, sondern ihm das gesamte Hauptgebäude zugeschlagen wird.

Damit würde aus meiner Sicht auf dem Campusgelände nur der Platz des heutigen Studierendenhauses als zukünftiger Standort des Museums für Weltkulturen verbleiben, wobei fraglich ist, ob dort Platz genug für das umfangreiche Raumprogramm des Museums wäre. Wahrscheinlich müsste der Standort durch Einbeziehung des Sozialzentrum-Gebäudes in Richtung auf die Bockenheimer Warte erweitert werden.

Vor diesem Hintergrund rate ich, noch einmal einen neuen Anlauf zu machen, das Museum doch noch auf dem ursprünglich vorgesehenen Gelände des Metzlerparks am Mainufer unterzubringen.

Klar ist dabei, dass wir uns das Gehen in den Untergrund wie beim bisher verfolgten Kuehn/Malvezzi-Entwurf a) nicht leisten können und es b) mit zu großen Risiken für den schützenswerten Baumbestand verbunden wäre.

Also müssen wir uns hier an anderer Stelle den notwendigen Raum verschaffen.

Ich schlage dazu vor (jeder Kompromiss hat meist auch eine schmerzhaft Komponente) als erstes das Kutscherhaus für einen Neubau zu opfern (es kann ja an anderer Stelle wieder errichtet werden) und dann zu überprüfen, ob man nicht zwei oder sogar alle drei Villen (Schaumainkai 37, 35 und 29) durch einen direkt dahinter platzierten, zusammenhängenden Neubau erweitern kann, wobei es sich anbietet den erforderlichen Raum durch einen Abriss jeweils des hinteren Drittels der Villen zu schaffen. Das neue Gebäude müsste dabei mainseitig so transparent ausgeführt werden, dass das Mainufer-Panorama mit den historischen Fassaden der Villen völlig unbeeinträchtigt bleibt. Zudem sollte dieser Neubau, sofern der Platz nicht ausreicht um alle Ausstellungsflächen unterzubringen, durch einen weiteren schmalen Gebäudeflügel parallel zur Bebauung der Schweizer Straße an der Westseite des Metzler Parks ergänzt werden. Wie auch immer diese drei Maßnahmen zusammen sollten reichen um auch ein ambitioniertes Raumprogramm zu verwirklichen.

Ein Raumprogramm, das ggf. möglicherweise auch noch abgeschmolzen werden kann: Wegfall des Auditoriums und/oder Lesesaals oder des Besucher-Cafés (das des Museums für angewandte Kunst kann ja mitgenutzt werden) und auch nicht alle Restaurierungswerkstätten und Verwaltungsräume müssen unbedingt in dem Neubau auf dem Kutscherhausgrundstück realisiert werden.

Und vielleicht ist auch eine zusätzliche Entlastung bringende Dependence für wechselnde Ausstellungen des Museums für Weltkulturen an einem anderen Standort in der Stadt denkbar z.B. im Skyline Plaza, wo ja früher einmal ein sichtbares, Publikum anziehendes kulturelles Raumangebot als Highlight versprochen war. Oder man entscheidet sich für ein oder zwei Geschosse Ausstellungsfläche (vielleicht auch nur vorübergehend bis zum Neubau des Museums für Weltkulturen) in einem Gebäude zwischen Roßmarkt und Goetheplatz, dessen Machbarkeit und positive stadträumliche Wirkung mit dem temporären „Zukunftspavillon“ so eindrucksvoll belegt worden ist.

Übrigens die Verteilung auf die beiden L-förmig angeordneten Ausstellungsgebäude (natürlich inklusive der Ausstellungsflächen in den drei Villen) und den Kutscherhausneubau hat vielleicht auch noch den Vorteil, dass man mehrere Stifter für den Neubau werben könnte, die dann jeweils einem dieser Gebäude ihren Namen geben könnten, z.B. der „A. und der B. Stifter-Pavillon des Museums für Weltkulturen“. Das ist sicher Erfolgs versprechender als nach nur einem Sponsor zu suchen, der den Bau des gesamten Museums finanziert.

Und noch eine Anmerkung zum Schluss: Der Erhalt somit trotz der Neubauten einer möglichst großen Freifläche im Metzlerpark ist nicht nur ein Muss hinsichtlich des Baumbestandes und der Naherholungsfunktion für die Sachsenhäuser Anwohner, sondern auch weil der Park inzwischen für das Museumsuferfest eine feste, unverzichtbare Größe geworden ist.

Wenn ich über entsprechende finanziellen Mittel verfügen könnte, würde ich die ersten vier Preisträger des Wettbewerbs vom Dezember 2010 einladen ihre Entwürfe unter den zuvor dargestellten veränderten Rahmenbedingungen nochmals zu überarbeiten.

## **Weiterverwendung der PtB-Wagen statt Hochbahnsteige**

Erledigt: Die Hochbahnsteige in der Eckenheimer Landstraße sind fertig gestellt. Mein Vorschlag die alten PtB-Blumenkästenwagen weiter zu verwenden, um mit ihnen jeden zweiten Zug an der Glauburgstraße und an der Musterschule halten zu lassen, während die neuen Fahrzeuge dort durchfahren, ist damit, obwohl er uns vielleicht eine Menge Ärger erspart hätte, ad acta gelegt.

Angenehm überrascht worden bin ich aber durch das gestalterische Konzept. Die Bahnsteige fügen sich weit weniger dominant in den Straßenzug ein als befürchtet. Das ist nicht zuletzt durch einen optischen Kniff gelungen, nämlich eine durchgehende Längsvertiefung im Bahnsteigsockel, der dessen Massigkeit auflöst. Dafür gratuliere ich den Architekten/Designern.

## **Schwedler Fußgängerbrücke finanzierbar?**

Inzwischen hat es einen Wettbewerb für den Neubau der Schwedler Fußgängerbrücke gegeben.

Schön, wenn der Neubau klappt. Nachwievor bin ich aber skeptisch, ob er wie geplant finanzierbar ist. Schon bei der U-Bahn im Europa-Viertel habe ich recht behalten, eine komplette Untertunnelung war nicht finanzierbar und ist jetzt zugunsten einer teilweisen oberirdischen Führung der Stadtbahnstrecke aufgegeben worden.

Auch bei der Schwedlerbrücke fürchte ich, dass hier Wunschdenken mit Wahlterminnähe die übliche realitätsferne Koalition eingegangen ist. Daher möchte ich nochmal an meinen möglichen Ausweg aus der Sackgasse erinnern. Völliger und damit rationeller und kostengünstiger Neubau der Brücke über den Bahngleisen und Verlängerung der Brücke über die Ostparkstraße mit nur ein oder zwei der ursprünglichen Brückenbögen, sodass die Fußgänger nicht erst vom Röderbergweg hinab zur Ostparkstraße laufen müssen um dann wieder hinauf zur Brücke selbst aufzusteigen.

Außerdem würde bei dieser Lösung die schöne und mit Recht denkmalgeschützte Eisenkonstruktion weit mehr ins Blickfeld der Frankfurter gerückt werden als es über den unwirtlichen Bahnflächen fernab aller Ostparkbesucher der Fall ist, ganz abgesehen von anderen Vorteilen, wie der Eröffnung der Fußgängerbrücke in Bauabschnitten und der Sanierung und Montage der alten Eisenkonstruktion außerhalb des Bahngeländes.

Und eine Anmerkung zum Schluß: Weltweit kommen immer mehr Seilbahnen als innerstädtische Verkehrsmittel zum Einsatz. Daher frage ich mich manchmal, ob nicht eine solche Verbindung zwischen Hanauer Landstraße und dem Röderbergweg sogar die verkehrstechnisch bessere Lösung und, wenn wir Glück haben, vielleicht sogar auch die kostengünstigere sein könnte.

## **P+R und Neubaugebiet Heerstraße/Steinbach**

Nicht ganz erledigt: Das ZIV-Gutachten hat ergeben, dass einerseits eine Verlängerung der U6 nach Steinbach unwirtschaftlich ist, andererseits aber zusätzlich 2.750 Fahrgäste pro Tag bei einem Ausbau der P+R-Haltestelle zu erwarten sein würden. Der pragmatische Vorschlag des Steinbacher Bürgermeisters Stefan Naas: Verlängert doch die U6 nur bis zu einem P+R-Parkplatz auf Eschborner Land an der Autobahn, dann können die Steinbacher Bürger dorthin mit dem Fahrrad fahren und so einen alternativen Zugang zur Innenstadt Frankfurt neben dem vorhandenen S-Bahn-Anschluss nutzen, ist bisher augenscheinlich noch nicht auf Gegenliebe gestoßen.

Vielleicht ist er aber doch durchaus realisierbar, wenn man an einen Low-Cost-Ausbau der U6-Verlängerung denken würde. Low Cost würde heißen: Einleisiger Ausbau der Verlängerung zum P+R-Platz und vor allem Anordnung des P+R-Parkplatzes auf der Frankfurter Seite und nicht Eschborner Seite der Autobahn, womit eine teure Verbreiterung der Autobahnunterführung unnötig werden würde.

Man sollte diese Variante auch noch einmal durchrechnen, denn jeder Pendler, den wir an der Peripherie Frankfurts abholen können, vermindert den Verkehrsdruck auf die Frankfurter Innenstadt und verringert dort die Umweltbelastung.

Außerdem ist es eine Überlegung wert, hier in der Verlängerung der Ludwig-Landmann-Straße in Richtung Autobahn nach Flächen für den Wohnungsbau zu suchen, die wären dort optimal direkt neben einer U-Bahn-Haltestelle platziert, viel besser als an anderer Stelle, die keine oder nur eine schlechte ÖPNV-Anbindung bieten können.

## **Autobahnanschluss Niederrad**

Erledigt: Mit dem Anschluß an der Straßburger Straße ist endlich nach mehr als 20 (oder vielleicht sogar schon 30?) Jahren der Bau des so lange versprochenen vollen Anschlusses der Bürostadt Niederrad vollendet worden. Und wider Erwarten scheint die ungewöhnliche Lösung „erst Auffahrt und dann Abfahrt von der Autobahn“ anstatt wie sonst umgekehrt doch ganz gut zu funktionieren, sodass eine zeitweise Sperrung der Auffahrt in der morgendlichen Verkehrsspitze, wie ich sie zur Vermeidung von schweren Unfällen für denkbar gehalten hätte, nicht mehr notwendig erscheint.

## **Skywalk und Quartiersbus Niederrad**

Erledigt, da offensichtlich niemand daran interessiert ist, die Fußgängerverbindung vom außermittig liegenden S-Bahnhof Niederrad in die Bürostadt Niederrad hinein regengeschützt (d.h. überdacht) aufzuwerten und attraktiver zu gestalten. Aber es soll jetzt immerhin ein Quartiersbus eingerichtet werden.

## **Eisenhower-Allee**

Und nicht zuletzt bin ich nach wie vor der Meinung, dass in Frankfurt an hervorgehobener Stelle an Eisenhower erinnert werden sollte, der von Frankfurt aus wesentlich die Neuordnung und Demokratisierung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg vorangetrieben hat.

Dazu scheint mir die Umbenennung des Straßenzuges Bremer Straße – nördliche Hansaallee – Platenstraße in Eisenhower-Allee besonders geeignet, erstens weil sie damit an seinem ehemaligen Hauptquartier, der heutigen Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, beginnen würde und zweitens weil sie in das ehemalige US-Wohnquartier an der Platenstraße führen würde. Wenn die Eisenhower-Allee auch den heutigen Reuterweg einbeziehen würde, wäre das aus meiner Sicht ebenfalls denkbar, da an ihrem südlichen Ende am Rothschild-Park ja früher die Amerika-Bibliothek, das heutige Instituto Cervantes, lag.